

Die Legitimierung der italienischen Invasion Abessiniens in den Zeitungen „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“, 1935–1936

Lara Ennemoser

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: Ass.-Prof. Mag. Dr. Eric Burton

eingereicht im: SoSe 2024

Rubrik: Bachelor-Arbeit (Lehramt)

Abstract

The Justification of the Italian Invasion of Ethiopia in the Newspapers “Dolomiten” and “La Provincia di Bolzano”, 1935–1936

This paper examines how humanitarian and civilizing arguments were employed in two South Tyrolean newspapers, “Dolomiten” and “La Provincia di Bolzano”, between 1935 and 1936 to legitimize Italian aggression against Ethiopia. Seven articles from “Dolomiten” and five from “La Provincia di Bolzano” were analyzed using qualitative content analysis. According to the findings, the newspaper articles utilized narratives of slavery as well as stereotypical and eroticizing representations of Ethiopian women to legitimize colonial expansion.

1. Einleitung

Während des Faschismus in Italien wurde die Presse zu einem Werkzeug der Propaganda und Unterdrückung. Dies galt ebenso für den Abessinienkrieg. Die Presse stellte die italienische Invasion Äthiopiens als notwendig und ruhmreich dar. Auch in Südtirol berichteten lokale Zeitungen häufig über den Abessinienkrieg und konstruierten zahlreiche Narrative, um die Eroberung zu rechtfertigen. In diesem Zusammenhang versucht die vorliegende Arbeit die Frage zu beantworten, wie humanitäre und zivilisatorische Argumente in den Südtiroler Zeitungen „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“ in den Jahren 1935 und 1936 instrumentalisiert wurden, um die italienische Aggression

gegen Äthiopien zu legitimieren, und wie dies mit der italienischen Selbstdarstellung als Retter von Sklaverei und vermeintlicher Rückständigkeit einherging. Die Arbeit stellt diesbezüglich die These auf, dass die beiden Zeitungen gezielt Italien als Retter und Befreier darstellten, welcher Äthiopien von seiner „Rückständigkeit“ und „Unzivilisiertheit“ befreien wollte. Narrative über Sklaverei sowie rassistische und sexistische Stereotype dienten dazu, die Invasion und koloniale Expansion zu rechtfertigen.

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Abessinienkrieg gewann in Italien relativ spät an Beachtung.¹ So räumte das Verteidigungsministerium erst 1996 ein, dass im Krieg systematisch Giftgas eingesetzt worden war.² Laut dem Historiker Gerald Steinacher wird der Krieg vor allem im italienischsprachigen Raum weiterhin teilweise verdrängt,³ trotz bedeutender Forschungsbeiträge, beispielsweise von Giulia Brogini Künzi, Nicola Labanca und Aram Mattioli. Ihre Aufarbeitung des Krieges trägt wesentlich zur kontextuellen Einordnung dieser Arbeit bei. Die Betrachtung des Abessinienkrieges im Kontext Südtirols wurde zunächst durch Gerald Steinacher erforscht. Im Rahmen eines Forschungsprojekts des Südtiroler Landesarchivs von 2003 widmete sich Steinacher insbesondere der Frage, wie die Bewohner:innen Südtirols diesen Krieg erlebt haben.⁴ Sein Werk fokussiert sich dabei auf Südtiroler Kriegsteilnehmer und beleuchtet deren persönliche Erfahrungen.⁵ Zusätzlich muss Harald Dunajtschik genannt werden, der sich unter anderem in Zusammenarbeit mit Steinacher mit der Architekturpolitik in Südtirol während des Faschismus beschäftigt.⁶ Ebenso ist das Werk „Kampf um Geschichte(n)“ von Sebastian De Pretto von zentraler Bedeutung, da es sich mit der Erinnerungskultur in Südtirol auseinandersetzt.⁷ Auch Markus Wurzers Werke sind nennenswert, weil sie sich mit der Südtiroler Perspektive auf den Abessinienkrieg beschäftigen. In seinem Werk „Der lange Atem kolonialer Bilder“ untersucht er unter anderem Fotografien von Südtiroler Soldaten und was diese über die koloniale Vergangenheit aufzeigen können.⁸ Zentral für die vorliegende Arbeit ist Wurzers Analyse der Fotografien äthiopischer Frauen.

Obwohl es mittlerweile zahlreiche Beiträge über die Presse- und Propagandamechanismen während des Faschismus und des Abessinienkrieges gibt, wie beispielsweise von Clemens Zimmermann⁹, wurden die Rechtfertigungsstrategien und Selbstdarstellungen Italiens als „Retter“ in deutsch- und italienischsprachigen Südtiroler Zeitungen

1 Gerald Steinacher, Vorwort, in: ders. (Hrsg.), *Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941*, Bozen 2007, S. 9–11, hier S. 9.

2 Aram Mattioli, *Experimentierfeld der Gewalt. Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung 1935–1941*, Bd. 3, Zürich 2005, S. 11.

3 Steinacher, Vorwort, S. 9.

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Harald Dunajtschik/Gerald Steinacher, Die Architektur für ein italienisches Südtirol 1922–1943, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 17 (2008), Heft 1, S. 101–137, hier S. 105.

7 Sebastian De Pretto, *Kampf um Geschichte(n). Erinnerungsorte des Abessinienkrieges in Südtirol*, Göttingen 2020, S. 19.

8 Markus Wurzer, *Der lange Atem kolonialer Bilder. Visuelle Praktiken von (Ex-) Soldaten und ihren Familien in Südtirol/Alto Adige 1935–2015 (Visual History 9)*, Göttingen 2023, S. 15, 46.

9 Clemens Zimmermann, *Medien im Nationalsozialismus. Deutschland 1933–1945, Italien 1922–1943, Spanien 1936–1951*, Wien-Köln-Weimar 2007, S. 106.

in der Forschungsliteratur nur wenig beachtet. Während dieser Zeit hatte die deutschsprachige Bevölkerung in Südtirol ein angespanntes Verhältnis zu der italienischen Regierung.¹⁰ Viele lehnten den Krieg gänzlich ab.¹¹ Berichterstattungen, in denen die Rolle Italiens als Bringer von Kultur und Zivilisation hervorgehoben wurde, könnten auch für Südtirol von Bedeutung gewesen sein, um die Unterstützung der lokalen Bevölkerung zu gewinnen. Steinacher betont, dass die faschistische Propaganda versuchte, den Abessinienkrieg mit der Südtirolfrage zu verbinden.¹² Nachdem der historische Kontext erarbeitet und das methodische Vorgehen dargelegt wurde, geht die Arbeit auf die in der Südtiroler Presse beschriebenen zivilisatorischen Maßnahmen ein und beleuchtet die Narrative über die Abschaffung der Sklaverei sowie das Bild der äthiopischen Frau.

2. Methodisches Vorgehen

Im Rahmen dieser Arbeit werden die Südtiroler Tageszeitungen „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“ untersucht. Anhand ausgewählter Artikel wird inhaltlich analysiert, wie die Berichterstattung die italienische Invasion in Äthiopien rechtfertigte und Italien als „Retter“ inszenierte. Der Fokus liegt auf den Argumenten und Narrativen, in denen Äthiopien als „unzivilisiert“ und „barbarisch“ beschrieben wird und Italien dem Land „Zivilisation“ und „Ordnung“ bringe. Um die Forschungsfrage zu beantworten, werden Artikel beider Zeitungen untersucht, die Sklaverei in Äthiopien und das äthiopische Frauenbild thematisierten, da angenommen wird, dass die italienische Presse diese nutzte, um die Invasion Äthopiens als zivilisatorische Mission darzustellen. Nicht berücksichtigt werden die Berichterstattung über militärische Erfolge, die Reaktionen des Völkerbundes sowie die internationalen Sanktionen gegen Italien, weil sie für die Beantwortung der Forschungsfrage weniger relevant sind. Es wird eine Auswahl von zwölf Artikeln analysiert, sieben aus den „Dolomiten“ und fünf aus „La Provincia di Bolzano“, da diese Zeitungen sowohl die italienisch- als auch die deutschsprachige Südtiroler Bevölkerung erreichten. Zudem zählt die „Dolomiten“ mit ungefähr 30.000 Exemplaren um 1927 zu den auflagenstärksten Zeitungen in Südtirol und wurde daher von einer breiten Leserschaft wahrgenommen.¹³ Untersucht werden Ausgaben der Jahre 1935 und 1936. Die ausgewählten Artikel erlauben eine Analyse der Argumentationsmuster und Narrative, ohne den Rahmen dieser Arbeit zu übersteigen.

Zeitlich ordnet Mattioli den Krieg „vom Beginn der italienischen Invasion am 3. Oktober 1935 bis zum triumphalen Wiedereinzug von Kaiser Haile Selassie in Addis Abeba am 5. Mai 1941“ ein.¹⁴ Da für diese Arbeit auch die Berichterstattung vor Beginn der Invasion relevant ist, folgt sie der Periodisierung des italienischen Historikers Nicola Labanca,

10 Gerald Steinacher, Vom Amba Alagi nach Bozen. Spurensuche in Südtirol, in: ders. (Hrsg.), Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941, Bozen 2007, S. 13–32, hier S. 18.

11 Ebd., S. 19.

12 Ebd., S. 21.

13 Leo Hillebrand, Medienmacht & Volkstumspolitik. Michael Gamper und der Athesia-Verlag. Innsbruck-Wien 1996, S. 32.

14 Mattioli, Experimentierfeld, S. 21.

um die Geschehnisse und die damit verbundenen Zeitungsartikel besser einordnen zu können. Er unterteilt den Krieg – aus italienischer Perspektive – in sieben Phasen.¹⁵ Der erste Abschnitt befasst sich mit den Geschehnissen von Januar bis Anfang Oktober 1935, also mit der Vorbereitungsphase des Krieges.¹⁶ Bereits da versuchten die beiden Zeitungen, die bevorstehende Invasion Äthiopiens zu legitimieren.

Die zweite Phase des Krieges beginnt mit der Einnahme zentraler Gebiete Äthiopiens bis Mitte Oktober 1935 während sich der dritte Abschnitt dem anschließenden Stellungskrieg widmet.¹⁷ In der vierten Phase änderte sich die Kriegsführung von einem Kolonialkrieg zu einem modernen „Massen- und Vernichtungskrieg“.¹⁸ Die fünfte Phase umfasst italienische Offensiven gegen äthiopische Heeresgruppen im Januar und Februar 1936.¹⁹ Der sechste Abschnitt behandelt die Feldschlacht, die zwischen dem 31. März und dem 2. April 1936 stattfand und mit einer Niederlage der äthiopischen Seite endete.²⁰ Der Einmarsch Pietro Badoglios (1871–1956)²¹ in die Hauptstadt Addis Abeba am 5. Mai 1936 schließt die siebte Phase ab.²²

3. Historischer Kontext

Der Abessinienkrieg stellt ein zentrales Ereignis der italienischen Geschichte des 20. Jahrhunderts dar. Es verdeutlicht nicht nur die kolonialen Ambitionen des faschistischen Italiens, sondern auch dessen Propaganda- und Medienstrategien. Im folgenden Kapitel wird die Legitimierung der italienischen Invasion in Äthiopien kontextualisiert, um ein besseres Verständnis sowie einen thematischen Überblick zu erlangen.

3.1 *Der Abessinienkrieg*

Um die Propaganda und Narrative Italiens in den Zeitungen „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“ zu verstehen, ist es von zentraler Bedeutung, den historischen Kontext des Abessinienkrieges zu beleuchten. Dieser bezeichnet die italienische Invasion Äthiopiens in den Jahren 1935 und 1936, welche in den heutigen Gebieten von Somalia, Eritrea und Äthiopien stattfand.²³ Der Krieg wies Merkmale moderner Kolonialkriegsführung auf, wie beispielsweise den Einsatz von Giftgas, der Luftwaffe zur Flächenbombardierung, Deportationen sowie die Vernichtung von Viehherden und Feldern.²⁴ Die besonders gewalttätige Kriegsführung Italiens war von einem massiven

15 Nicola Labanca, *Erinnerungskultur, Forschung und Historiografie zum Abessinienkrieg*, in: Gerald Steinacher (Hrsg.), *Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941*, Bozen 2007, S. 33–58, hier S. 44.

16 Ebd.

17 Ebd., S. 44–45.

18 Ebd., S. 46.

19 Ebd., S. 47.

20 Ebd., S. 48–49.

21 Pietro Badoglio war von 1935 bis 1936 oberster Befehlshaber im Abessinienkrieg.

22 Ebd., S. 50.

23 Giulia Brogini Künzi, *Italien und der Abessinienkrieg 1935/36. Kolonialkrieg oder Totaler Krieg? (Krieg in der Geschichte 23)*, Paderborn 2006, S. 25.

24 Ebd.

Einsatz chemischer Waffen wie Senfgas, das auch gegen die Zivilbevölkerung verwendet wurde, und intensiver faschistischer Propaganda geprägt.²⁵ In diesem Zusammenhang ist auch die Schaffung neuen Siedlungsraums zu nennen, wodurch Mussolini die Position Italiens neben Kolonialmächten wie Frankreich und Großbritannien stärken wollte.²⁶ Ziel der Invasion Äthiopiens war die Errichtung „einer Weltmacht mit einem Überseereich“.²⁷

Schätzungen zufolge gab es von 1935 bis 1941 auf äthiopischer Seite zwischen 350.000 und 760.000 Todesopfer, während auf der italienischen Seite 4.350 Italiener:innen und bis zu 4.500 afrikanische Angehörige des Militärs starben.²⁸ Laut Labanca löste der faschistische Überfall auf Äthiopien bereits während des Krieges Proteste aus, wie etwa jene in Indien, Indonesien und Afrika: „Dort verstand man, dass das Ignorieren und Missachten der Mechanismen kollektiver Sicherheit den Frieden in Europa selbst bedrohen würde.“²⁹ In Italien blieb die Bevölkerung jedoch unwissend über den Umfang dieser Proteste, da Mussolini den umfassenden Propagandaapparat des faschistischen Staates mobilisierte.³⁰

3.2 *Die Presse in Südtirol und die Zensur*

Für diese Arbeit ist es zentral, die Pressepolitik in Südtirol während des Faschismus genauer zu beleuchten. Laut Clemens Zimmermann wurden antifaschistische Zeitungen ab 1923 ausgeschaltet, was durch das Pressegesetz vom 31. Dezember 1925 verstärkt wurde, welches sämtliche Oppositionsblätter verbot.³¹ Darüber hinaus wurden Medienschaffende der bürgerlichen Presse durch regimetreue Personen ersetzt und Journalist:innen aufgefordert, Mitglied der Partei zu werden sowie „verantwortungsvoll“ zu berichten.³² Zudem gab es für Herausgeber:innen von Zeitungen und Berichterstat:er:innen Verhaltens- und Sprachregeln.³³ Zimmermann schreibt dazu, dass Mussolini selbst viel Mitspracherecht bei der faschistischen Presse hatte und dabei immer wieder betonte, wie bedeutsam und frei die politische Presse sei.³⁴

Laut Rolf Steiniger wurde aufgrund der verschärften Südtirol-Politik des Faschismus im Jahr 1925 über alle deutschsprachigen Südtiroler Zeitungen die Vorzensur verhängt.³⁵ Aufgrund dieser Maßnahmen wurden die „Dolomiten“ und viele weitere deutschsprachige Zeitungen am 22. Oktober 1925 eingestellt.³⁶ Ziel war es, eigene faschistische Ta-

25 Mattioli, Experimentierfeld, S. 104–105; Brogini Künzi, Italien, S. 25.

26 Angelo Del Boca, Yperit-Regen. Der Giftgaskrieg, in: Asfa-Wossen Asperate/Aram Mattioli (Hrsg.), Der erste faschistische Vernichtungskrieg. Die italienische Aggression gegen Äthiopien 1935–1941, Köln 2006, S. 47.

27 Mattioli, Experimentierfeld, S. 118.

28 Ebd., S. 13; Brogini Künzi, Italien, S. 27.

29 Labanca, Erinnerungskultur, S. 33.

30 Ebd., S. 34.

31 Zimmermann, Medien, S. 108.

32 Ebd., S. 108–110.

33 Ebd., S. 111.

34 Ebd., S. 116.

35 Rolf Steiniger, Südtirol. Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart, Innsbruck 2003, S. 25.

36 Ebd.

geszeitungen herauszubringen, um die Presse besser kontrollieren zu können.³⁷ Folglich erschien am 22. April 1927 „das offizielle Organ der faschistischen Partei in Südtirol, ‚La Provincia di Bolzano‘“³⁸. Die Zeitung richtete sich an ein italienischsprachiges Publikum und wurde bis 1941 täglich herausgegeben.³⁹

Michael Gamper (1885–1956), Redakteur der von 1919 bis 1995 wöchentlich in Bozen erschienenen Zeitung „Volksbote“, erreichte mit Hilfe der Bischöfe von Trient und Brixen, dass die „Dolomiten“ um 1927 wieder zugelassen werden konnten.⁴⁰ Von da an erschien sie dreimal pro Woche.⁴¹ Die Zeitung gehörte dem klerikalen „Vogelweider-Verlag“ an und kann daher als katholisches Blatt bezeichnet werden.⁴² Die „Dolomiten“ besteht auch heute noch und richtet sich an eine deutschsprachige Zielgruppe.

Da die Berichterstattung der „Dolomiten“ nach der Wiedezulassung regimefreundlich zu sein hatte und einer strikten Zensur unterlag, kann gesagt werden, dass beide analysierten Zeitungen in der Zeit des Abessinienkrieges nicht unabhängig berichten konnten.⁴³

Der Abessinienkrieg wurde in den Zeitungen häufig thematisiert. Ziel der faschistischen Pressepolitik um 1935 war es, die öffentliche Meinung der italienischen Bevölkerung zu beeinflussen.⁴⁴ Mattioli erklärt, dass schon vor Beginn des Krieges versucht wurde, die gesamte italienische Bevölkerung hinter dem Vorhaben zu vereinen,⁴⁵ dabei allerdings Schwierigkeiten auftraten. Gruppen, die kein Interesse am Krieg zeigten, waren bekennende Antifaschist:innen und arme Landwirt:innen in abgelegenen Gebieten.⁴⁶

Auch die deutschsprachige Südtiroler Bevölkerung war kaum für die Unterstützung der Invasion zu gewinnen. Claus Gatterer erwähnt, dass Teile der deutschsprachigen Bevölkerung Südtirols Sympathie für die äthiopische Bevölkerung empfanden, in der Hoffnung, diese würde der italienischen Regierung vergelten, was die Südtiroler:innen unter dem italienischen Regime erleiden mussten.⁴⁷ In Südtirol lehnte zudem die Kirchenführung den Abessinienkrieg ab.⁴⁸ Hier muss jedoch beachtet werden, dass auch Südtiroler als Soldaten im Abessinienkrieg kämpften. Das statistische Datenmaterial von Thomas Ohnewein zeigt, dass 1935 und 1936 insgesamt 1.118 Südtiroler Rekruten nach Abessinien transportiert wurden.⁴⁹ Oswald Überegger erwähnt jedoch, dass

37 Rolf Steiniger, *Südtirol. Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart*, Innsbruck 2003, S. 25.

38 Ebd.

39 Biblioteca Provinciale Italiana Claudia Augusta, o. D., https://webaleph.bpi.claudiaugusta.it/La_Provincia_di_Bolzano_001.html, eingesehen 30.7.2024.

40 Steiniger, *Südtirol*, S. 25; Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, o. D., <https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitung/archiv/Details/Zeitung/48/VBS>, eingesehen 10.4.2025.

41 Steiniger, *Südtirol*, S. 25.

42 Hillebrand, *Medienmacht*, S. 29–32.

43 Steiniger, *Südtirol*, S. 25.

44 Mattioli, *Experimentierfeld*, S. 117.

45 Ebd.

46 Ebd., S. 118.

47 Claus Gatterer, *Schöne Welt. Böse Leut. Kindheit in Südtirol*, Wien–Zürich 1989, zit. nach Steinacher, 2007, S. 19–20.

48 Steinacher, *Amba Alagi*, S. 19.

49 Thomas Ohnewein, *Südtiroler in Abessinien – Statistisches Datenmaterial*, in: Gerald Steinacher (Hrsg.), *Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941*, Bozen 2007, S. 269–272, hier S. 269.

„Angehörige ethnischer und nationaler Minderheiten [...] in der Regel nicht patriotisch enthusiastisch in den Krieg [zogen]“⁵⁰.

4. Zivilisatorische Maßnahmen in Äthiopien

Um die italienische Invasion in Äthiopien zu rechtfertigen, wurde auf zahlreiche Narrative zurückgegriffen, die das Land als „unzivilisiert“ und „rückständig“ darstellten. Im folgenden Kapitel werden europäische „Zivilisierungsmissionen“ beleuchtet, um aufzuzeigen, wie sich diese in den Zeitungen „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“ widerspiegelten.

Die „Zivilisierung“ „barbarischer“ Länder als Vorwand für koloniale Eroberungen ist Teil der Kolonisierungsgeschichte europäischer Mächte. Als Beispiel nennt Aram Ziai unter anderem Frankreich und Belgien.⁵¹ Laut Wolfgang M. Schröder sind die Verhältnisse zwischen Gesellschaften zentral für Zivilisierungsmissionen, insbesondere dann, „wenn die Wahrnehmung anderer, alternativer sozio-kultureller Settings die eigene zivilisatorische Identität partiell oder ganz infrage stellt“⁵². Schröder nennt vier Aspekte, die im sozialen Kontext zu kulturpolitischen Handlungen motivieren können.⁵³ Zum einen wird eine Hierarchie innerhalb eines bestimmten kulturellen und sozialen Umfelds hergestellt, dabei eine Ebene als besonders wichtig angesehen und schließlich mit dem Begriff „Zivilisation“ gleichgesetzt. Außerhalb dieses Kontextes werden konstruierte Mängel festgestellt, die als so gravierend erachtet werden, dass sie mit einer vermeidlichen Abwesenheit von Zivilisation gleichgesetzt werden. Als „dringend behebedürftig“⁵⁴ wahrgenommene Defizite legitimieren folglich eine Intervention.⁵⁵ Diese Maßnahmen werden als Engagement für den Fortschritt präsentiert und als Zivilisierungsmission verstanden.⁵⁶

Die Darstellung der Invasion als zivilisatorischer und emanzipatorischer Akt wird auch in den „Dolomiten“ aufgegriffen. In der Ausgabe vom 15. April 1936 findet sich folgende Behauptung: „Italiens Vormarsch in Abessinien ist der Vormarsch der Zivilisation [...]“⁵⁷ Mit diesem Argument wurde der militärische Vormarsch in Äthiopien als eine zivilisatorische Maßnahme dargestellt. Zudem verdeutlicht der Ausschnitt, dass eine Eroberung Äthiopiens erforderlich sei, um das Land von „Unzivilisiertheit“ zu befreien. In diesem Zusammenhang wurde in „La Provincia di Bolzano“ auf die schlechten Lebens-

50 Oswald Überegger, Minderheiten-Soldaten. Staat, Militär und Minderheiten im Ersten Weltkrieg – eine Einführung, in: ders. (Hrsg.), Minderheiten-Soldaten. Ethnizität und Identität in den Armeen des Ersten Weltkriegs, Paderborn 2018, S. 9–24, hier S. 17.

51 Aram Ziai, Development Discourse and Global History. From Colonialism to the Sustainable Development Goals, Oxon-New York 2016, S. 27.

52 Wolfgang M. Schröder, „Mission impossible?“ Begriff, Modelle und Begründungen der „Zivilisierungsmission“ aus philosophischer Sicht, in: Boris Barth/Jürgen Osterhammel (Hrsg.), Zivilisierungsmissionen. Imperiale Weltverbesserung seit dem 18. Jahrhundert (Historische Kulturlandschaft 6), Konstanz 2005, S. 13–32, hier S. 27.

53 Ebd.

54 Ebd.

55 Ebd.

56 Ebd. S. 27–28.

57 Flieger neuerlich über Addis Abeba. Aufklärung der Bevölkerung über die wahre Lage im Lande, in: *Dolomiten*, Nr. 45, 15.4.1936, S. 1.

bedingungen und die Armut in Äthiopien hingewiesen, wodurch das Einschreiten Italiens im Sinne einer „Zivilisierungsmission“ legitimiert werden sollte: „L’Etiopia, la nostra nuova colonia imperiale, è un paese potenzialmente molto ricco che trovasi oggi in condizioni di estrema povertà. [...] Mancano i trasporti, la sicurezza, l’organizzazione tecnica del lavoro.“⁵⁸ Hier lässt sich klar die Mangel-Rhetorik erkennen, die Schröder in Bezug auf „Zivilisierungsmissionen“ erläutert. Um dieser „Unzivilisiertheit“ und „Rückständigkeit“ ein Ende zu bereiten, setzte Italien „alle Waffen der Zivilisation“⁵⁹ ein. Dies beinhaltete die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung, die Förderung einer zivilen Neuordnung sowie die Achtung von Gütern, Menschen und deren Religion in Äthiopien.⁶⁰ Diese auf Propagandastrategien fundierenden Artikel inszenierten die Bemühungen des faschistischen Regimes, Äthiopien zu modernisieren.

Neben den propagierten Argumenten, Äthiopien zu zivilisieren, standen jedoch die wirtschaftlichen Interessen Italiens im Vordergrund. Beispielsweise wurde in den „Dolomiten“ am 26. August 1935 geschrieben, dass „es [...] Italien nicht übel genommen werden [darf], wenn es für seine Bevölkerung und seine Industrie Raum sucht [...]“⁶¹. Laut Simona Colarizi waren die Erwartungen der abessinischen Eroberung Ruhm, Wohlstand, finanzielle Sicherheit und Macht für Italien.⁶² Die Invasion Äthopiens diene also primär italienischen Interessen und nicht der angeblichen Zivilisierung und Unterstützung. Laut Colarizi betrachtete die italienische Bevölkerung die Invasion als natürliches Recht, da der Besitz von Kolonien und ihr wirtschaftlicher Nutzen die Bedürfnisse der wachsenden Bevölkerung Italiens befriedigen sollten.⁶³

Der brutale Umgang der italienischen Eroberer mit der indigenen Bevölkerung wurde währenddessen verharmlost oder verschwiegen. Beispielsweise wurde im Artikel der Zeitung „Dolomiten“ vom 20. Mai 1936 Folgendes hervorgehoben:

„Von Tag zu Tag mehren sich die Unterwerfungen von Stammeshäuptlingen und Vertretern des Klerus sowie ganzer bewaffneter Abteilungen; die Landesbevölkerung kehrt in ihre Dörfer zurück, seitdem die räuberischen Banden der zersprengten abessinischen Armeen abgezogen sind. Das Leben wird allmählich wieder vollkommen normal.“⁶⁴

Die beschriebenen Unterwerfungen sollten vermutlich den Eindruck erwecken, dass die lokale Bevölkerung die Eroberung akzeptierte. Zudem wird angedeutet, dass die italienische Besatzung auf wenig Widerstand stieß und das dort vorherrschende „Chaos“ beenden konnte, indem kriminelle „Banden“ vertrieben wurden. Im Gegensatz dazu gibt Mattioli an, dass die italienische Bombardierung der Zivilbevölkerung

58 Alle Übersetzungen aus dem Italienischen durch die Verfasserin der Arbeit. „Äthiopien, die neue Kolonie unseres Imperiums, ist ein potenziell sehr reiches Land, welches sich heutzutage in extremer Armut befindet. Es fehlten Transportmöglichkeiten, Sicherheit und technische Arbeitsorganisation.“: *Ferrovie o autostrade?*, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 136, 7.6.1936, S. 3.

59 „Tutte le armi della civiltà.“ La liberazione degli schiavi, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 255, 25.10.1935, S. 1.

60 Ebd.

61 Vorbereitungen Abessiniens, in: *Dolomiten*, Nr. 102, 26.8.1935, S. 2–3, hier S. 3.

62 Simona Colarizi, *L’opinione degli italiani sotto il regime 1929–1943*, Rom-Bari 2000, S. 188.

63 Ebd., S. 185.

64 Es wird Ordnung gemacht, in: *Dolomiten*, Nr. 60, 20.5.1936, S. 1.

dazu diene, den Willen des äthiopischen Widerstands zu brechen.⁶⁵ Der in Kapitel 3.1 beschriebene Einsatz von Giftgas und die hier erwähnten Bombenangriffe stehen im Widerspruch zur Darstellung einer friedlichen und freiwilligen Unterwerfung, wie sie im Zeitungsartikel vom 20. Mai 1936 suggeriert wird. Dies zeigt, dass die italienischen Gräueltaten in den „Dolomiten“ verschleiert wurden und gleichzeitig der Eindruck erweckt wurde, italienische Truppen würden von der einheimischen Bevölkerung sehnsüchtig erwartet werden. Das Argument der „Rückkehr zur Normalität“ sollte das Bild Italiens als Ordnungsbringer stärken, obwohl die Invasion vielmehr eine drastische Abkehr von jeglicher Normalität darstellt.

5. Selbstdarstellung Italiens als Retter und Befreier

In diesem Kapitel werden die Rechtfertigungsnarrative der „Zivilisierungsmissionen“ analysiert. Die in der faschistischen Berichterstattung konstruierte Darstellung Abessiniens als „rückständig“ und „unzivilisiert“ zeigt sich unter anderem im Hinblick auf das Frauenbild und die Sklaverei, weshalb im Folgenden untersucht wird, wie die beiden Zeitungen den Ruf nach Abschaffung der Sklaverei als Legitimationsmittel nutzten sowie die Stereotypisierung und Erotisierung äthiopischer Frauen thematisierten.

5.1 Sklaverei als Legitimierung kolonialer Aggression

Laut Markakis führte der Antrag Äthiopiens zur Aufnahme in den Völkerbund im Jahr 1923 dazu, dass die Sklaverei weltweit bekannt wurde.⁶⁶ Diese wurde 1924 von der äthiopischen Regierung offiziell abgeschafft, wobei sie weiterhin illegal fortbestand.⁶⁷ Die Diskussion über Sklaverei in den „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“ diene als weiteres Mittel dazu, Äthiopien negativ darzustellen und die italienische Kolonialpolitik zu rechtfertigen. Laut Brogini Künzi war die Sklaverei in Äthiopien ein gängiges „Legitimationsmuster, um aus dem ‚Fremdbild‘ Äthiopiens ein ‚Feindbild‘ zu machen“⁶⁸.

In der „Dolomiten“-Ausgabe vom 22. Mai 1935 wurde berichtet, dass Abessinien innerhalb der letzten sechzig Jahre dreimal die Sklaverei abgeschafft habe, dies jedoch nie in die Tat umgesetzt worden sei.⁶⁹ „Die Meldung von der Aufhebung der Sklaverei in Abessinien hat überall dort, wo man diese als schon seit langem tatsächlich aufgehoben glaubte, große Verwunderung ausgelöst“, wurde in den „Dolomiten“ verkündet.⁷⁰ Die skeptische Haltung der verfassenden Person deutet darauf hin, dass die Zeitung die Glaubwürdigkeit der äthiopischen Regierung in Frage stellte und ihre politische Durchsetzungsfähigkeit untergrub. Dadurch wurde Äthiopien als ein Land dargestellt, das sich aufgrund seiner vermeintlich barbarischen Natur nicht von der Sklaverei lösen konnte. Des Weiteren wurde Äthiopien in einem „Dolomiten“-Artikel vom 15. Mai 1935

65 Mattioli, *Experimentierfeld*, S. 98–99.

66 John Markakis, *Ethiopia. The Last Two Frontiers*, Suffolk–Rochester 2011, S. 97.

67 Brogini Künzi, *Italien*, S. 165.

68 Ebd., S. 164.

69 Die Sklaverei in Abessinien wieder einmal abgeschafft, in: *Dolomiten*, Nr. 61, 22.5.1935, S. 2.

70 Ebd.

als „Skavenstaat“ bezeichnet, der durch „Plünderi, Raub, Ausbeutung und Sklaverei“ für viel Elend im Land verantwortlich sei.⁷¹ Laut Adom Getachew und Jennifer Pitts kann diese Form der Sklaverei jedoch nicht mit der Ausbeutung durch den Sklavenhandel verglichen werden.⁷² In Getachews Werk wird betont, dass Behauptungen wie die Abschaffung der Sklaverei den Zweck hatten, die wirtschaftliche Ausbeutung seitens Italiens zu verschleiern.⁷³ Abolitionistische Forderungen als Vorwand zur kolonialen Expansion wurden bereits von Ländern wie Belgien oder Großbritannien genutzt.⁷⁴ So rechtfertigte der belgische König Leopold II. in den 1880er-Jahren seine kolonialen Interessen beispielsweise mit angeblichen humanitären Zielen, wie der Abschaffung des Sklavenhandels, nur damit im Anschluss unzählige Menschen zur Zwangsarbeit gezwungen, gefoltert und ermordet wurden.⁷⁵

Auch „La Provincia di Bolzano“ berichtete mehrmals über die Sklaverei und den Sklavenhandel in Äthiopien. In der Ausgabe vom 5. Februar 1936 findet sich der Bericht über einen Jungen und dessen Behauptung, wonach Frauen und Männer häufig entführt und versklavt worden seien.⁷⁶ Dieser habe miterlebt, wie seine Mutter entführt wurde. Bei dem Versuch, sie zu retten, sei er selbst gefangen genommen worden, wodurch auch er zu einem Sklaven geworden sei.⁷⁷ Abschließend schrieb der Autor des Artikels: „Come si vede, lo schiavo è una merce non un uomo.“⁷⁸ Die Schilderungen der vermeintlichen gesellschaftlichen Verhältnisse in Äthiopien sollten vermutlich dazu beitragen, eine Intervention und Herrschaft über ein unabhängiges afrikanisches Land zu rechtfertigen. Auch könnte das Schicksal eines Jungen genutzt worden sein, um das Phänomen der Sklaverei in Äthiopien zu emotionalisieren. In ähnlicher Weise geben Suzanne Miers und Martin A. Klein an, dass die Presse häufig über das Leid der versklavten Opfer berichtete und die Schilderungen aus Afrika über praktizierte Sklaverei innerhalb der europäischen Leserschaft für Empörung sorgten.⁷⁹ Die Emotionalisierung dieses Themas diene wahrscheinlich dazu, die kolonialen Vorhaben zu legitimieren und die Unterstützung der Südtiroler Bevölkerung zu erhalten.

Am 14. April 1936, kurz bevor Italien den Krieg für beendet erklärte, wurde in den „Dolomiten“ die Meldung des Marschalls Badoglio veröffentlicht, die Folgendes beinhaltete:

„Die Sklaverei ist ein Ueberbleibsel alter Barbarei. Wo die italienische Fahne weht, kann es keine Sklaverei geben: Daher ist die Sklaverei [...] überall, wo die Fahne Italiens weht, abgeschafft. Ich habe den Kauf und Verkauf von Sklaven

71 Klare Worte Mussolinis über den Konflikt mit Abessinien, in: *Dolomiten*, Nr. 58, 15.5.1935, S. 1.

72 Adom Getachew/Jennifer Pitts, W.E.B. Du Bois. *International Thought*, Cambridge 2022, S. 136.

73 W.E.B. Du Bois, *Inter-racial Implications of the Ethiopian Crisis. A Negro View*, in: *Foreign Affairs* 14 (1935), S. 82–92, zit. nach Adom Getachew, *Worldmaking after Empire. The Rise and Fall of Self-Determination*, Princeton-Woodstock 2019, S. 68.

74 Getachew/Pitts, W.E.B. Du Bois, S. 136.

75 Gale Kenny/Tisa Wenger, *Church, State, and „Native Liberty“ in the Belgian Congo*, in: *Comparative Studies in Society and History* 62 (2020), Heft 1, S. 156–185, hier S. 161–162.

76 *La schiavitù in Etiopia*, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 31, 5.2.1936, S. 2.

77 Ebd.

78 Ebd.: „Wie man sieht, ist der Sklave eine Ware und kein Mensch.“

79 Suzanne Miers/Martin A. Klein, *Introduction*, in: *A Journal of Slave and Post-Slave Studies* 19 (1998), Heft 2, S. 1–15, hier S. 1.

verboten. Die in euern Ländern befindlichen Sklaven sind frei. Die Hilfebedürftigen mögen sich an die italienischen Behörden wenden: Sie werden Schutz und Hilfe erhalten.“⁸⁰

Laut Miers und Klein wurde der breiten Öffentlichkeit vorgetäuscht, dass die Kolonialherrschaft die Sklaverei beenden würde.⁸¹ In Wahrheit nutzte das faschistische Regime dieses Argument als moralischen Vorwand für die Eroberung Afrikas.⁸² Auch in der Rede des „Dolomiten“-Artikels wird Italien als Retter dargestellt, der nicht nur befreit, sondern auch unterstützt und schützt. Eine derartige Darstellung diente erneut dazu, die Invasion Äthiopiens als notwendige Intervention zu präsentieren, von der auch die äthiopische Bevölkerung profitierte.

Während der Völkerbund mit der Begutachtung der Sklaverei in Äthiopien beschäftigt war, wurde die global stattfindende Ausbeutung und Verschleppung unzähliger Menschen im Zuge des Kolonialismus zur gleichen Zeit von der faschistischen und zensurierten Presse nicht thematisiert.⁸³ Laut Brogini Künzi wurden bereits kurz nach Beginn des Abessinienkrieges zahlreiche Männer und Jugendliche zwangsrekrutiert und politische Gefangene mit ihren Familien in Konzentrationslager gebracht.⁸⁴ Zudem kam es wiederholt zu Gewalttaten italienischer Soldaten gegenüber der Zivilbevölkerung.⁸⁵

5.2 Das Bild der äthiopischen Frau in der faschistischen Propaganda

Im Sinne der faschistischen Propaganda Italiens wurde in der Südtiroler Presse ein weiteres Narrativ verbreitet, nämlich das Bild der „wilden“ und „exotischen“ afrikanischen Frau. Laut Hamza Elgharbi wurden afrikanische Frauen aus einer – männlichen – sexistischen und exotisierenden Perspektive innerhalb des in der kollektiven Selbstwahrnehmung überlegenen und zivilisierten Italiens betrachtet.⁸⁶ Ein Beispiel dafür lässt sich in einem Artikel der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ finden, in dem das Aussehen äthiopischer Frauen folgendermaßen beschrieben wurde:

„Da tribù a tribù l’aspetto delle abissine varia molto: così, a fianco della tigrina⁸⁷ generalmente pingue e grassoccia, si osserva con piacere la figura snella della scioana⁸⁸: alla pelle scurissima delle donne di Keren⁸⁹ fa riscontro quella assai più chiara delle Somale. Però su tutti i volti, immancabilmente, splende un sorriso di denti – o candidi o artificiosamente colorati – che si allineano fra le labbra tumide.“⁹⁰

80 Aufhebung der Sklaverei in den besetzten Gebieten Abessiniens, in: *Dolomiten*, Nr. 44, 14.4.1936, S.1.

81 Miers/Klein, Introduction, S. 1.

82 Ebd.

83 Getachew, *Worldmaking*, S. 68.

84 Brogini Künzi, *Italien*, S. 280–282.

85 Ebd., S. 283.

86 Hamza Elgharbi, *La donna africana nel discorso coloniale italiano tra esotismo e sessismo*, in: *Aleph. Langues, médias et sociétés* 7 (2020), Heft 4, S. 61–77, hier S. 62.

87 Volksgruppe in Äthiopien und Eritrea.

88 Historische Provinz Äthiopiens.

89 Stadt in Eritrea.

90 „Von Stamm zu Stamm variiert das Aussehen der Abessinierinnen stark: so sieht man neben der allgemein beleibten und pummeligen Frau aus Tigre mit Freude die schlanke Figur der Frau aus Shoa. Der sehr dunklen Haut

Diese Darstellung zeigt, wie äußere Merkmale afrikanischer Frauen bewertet wurden. Zusätzlich wurde in einem weiteren Artikel der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ vom 20. April 1935 erklärt, dass äthiopische Frauen erhebliche Opfer brächten, um ihre Hautfarbe aufzuhellen, da der äthiopische Adel eine helle Haut bevorzugen würde.⁹¹ Durch die Schilderungen äthiopischer Frauen und deren angeblichen Bestrebungen, sich europäischen Schönheitsidealen anzupassen, zeugt dieser Artikel von einer kolonialen Sichtweise. Die beiden Artikel verallgemeinern äthiopische Frauen, ohne individuelle Unterschiede zu berücksichtigen. Zusätzlich zeigen sie eine stark geschlechtlich strukturierte Perspektive auf, da nur afrikanische und äthiopische Frauen beurteilt wurden, nicht aber Männer oder Kinder. Giulietta Stefani erklärt, dass die italienische Nation im politischen Sinne als eine rein männliche Gemeinschaft gedacht wurde, aus der Frauen bewusst ausgeschlossen werden sollten.⁹²

Des Weiteren wird in der Ausgabe vom 20. April 1935 die exotische Schönheit der Frauen der äthiopischen Volksgruppe Oromo beschrieben und als begehrenswert dargestellt: „Hanno [...] un incedere grazioso ed un corpo vellutato, sul quale scendono sottili e ricciuti capelli [...]“.⁹³ Andererseits wird im selben Artikel erklärt, dass es zwar schöne Äthiopierinnen gäbe, diese aber die Ausnahme seien, da die Anzahl der unattraktiven Frauen, die mit Männern verwechselt werden könnten, überwiege.⁹⁴ Die Beschreibung endet damit, dass viele dieser Frauen grob und unharmonisch seien, was die Wahrnehmung der Weiblichkeit negativ beeinflusse.⁹⁵ Dies steht im Kontrast zu den erotisierenden Darstellungen äthiopischer Frauen in anderen Teilen des Artikels. Stefani berichtet, dass durch die rassistische Propaganda und den späteren Erlass von Segregationsgesetzen afrikanische Frauen abgewertet wurden und die frühere Wahrnehmung ihrer Attraktivität und Schönheit nachließ.⁹⁶ Diese sexistischen und abwertenden Vorstellungen trugen dazu bei, das Bild einer „unzivilisierten“ Nation zu konstruieren. Laut Brogini Künzi konnte dadurch das „koloniale Bewusstsein“ gestärkt werden.⁹⁷

Darüber hinaus wurde die äthiopische Frau in der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ als kindlich und eitel beschrieben.⁹⁸ Solche Beschreibungen sollten äthiopische Frauen als unreif und oberflächlich darstellen, um die italienische Überlegenheit zu betonen. Auch wird in der Zeitung das weibliche Geschlecht mit dem Herzen und das männliche Geschlecht mit dem Gehirn assoziiert: „La civiltà europea ha certo avuto in Africa più potente presa sui cuori femminili che sui cervelli maschili.“⁹⁹ Weiblichkeit

der Frauen von Keren steht die wesentlich hellere Haut der Somalierinnen gegenüber. Doch auf allen Gesichtern glänzt unweigerlich ein Lächeln aus Zähnen – entweder weiß oder künstlich gefärbt – die sich zwischen den vollen Lippen aufreihen“: La donna abissina schiava, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 292, 7.12.1935, S. 3.

91 Le donne in Abissinia, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 95, 20.4.1935, S. 3.

92 Giulietta Stefani, *Colonia per maschi. Italiani in Africa Orientale: una storia di genere*, Verona 2007, S. 42.

93 „Diese haben einen grazilen Gang und einen samtigen Körper, über den feine und lockige Haare fallen“: *La Provincia di Bolzano*, 20.4.1935, S. 3.

94 Ebd.

95 Ebd.

96 Stefani, *Colonia*, S. 108.

97 Brogini Künzi, *Italien*, S. 136.

98 *La Provincia di Bolzano*, 7.12.1935, S. 3.

99 Ebd.: „Die europäische Zivilisation hatte in Afrika sicherlich einen stärkeren Einfluss auf die weiblichen Herzen als auf die männlichen Gehirne.“

wird mit Emotionalität und Männlichkeit mit Rationalität gleichgesetzt, was zeigt, dass die Berichte in der „La Provincia di Bolzano“ afrikanische Frauen auf ihr Aussehen und ihre emotionalen Charakterzüge reduzierten. Stefani gibt diesbezüglich an, dass die Darstellung der leidenschaftlichen und triebgesteuerten afrikanischen Frau, die keine Vernunft besaß, als Rechtfertigung für die Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung diene.¹⁰⁰ Die Zeitung übernahm somit die kolonialen Narrative über äthiopische Frauen, die die Notwendigkeit zivilisatorischer Maßnahmen rechtfertigten und das Bild eines barbarischen und unzivilisierten Volkes verstärkten.

Auch Elgharbi beschreibt die Darstellung von Frauen in der faschistischen Presse als Mittel zur Propagierung kolonialer Ambitionen.¹⁰¹ Obwohl äthiopische Frauen zunehmend abgewertet und stigmatisiert wurden, blieb laut Stefani die Vorstellung vom erotischen Afrika bestehen, wo Frauen leicht sexuell ausgebeutet werden konnten.¹⁰² Wurzer stellte in seiner Analyse von Fotografien afrikanischer Frauen fest, dass Mimik und Gestik sowie knappe Bekleidung eine „sexuelle Verfügbarkeit“ suggerierten.¹⁰³ Dies zeigt, dass Afrika als Raum für männliche sexuelle Freizügigkeit konstruiert wurde. Stefani betont, dass eine derartige Konstruktion nicht nur Äthiopien durch das faschistische Regime, sondern das gesamte afrikanische und arabische Gebiet durch die europäische Kolonialpolitik im Allgemeinen betroffen war.¹⁰⁴ Die Übertragung männlicher Sexualvorstellungen auf afrikanische Kontexte konnte gezielt eingesetzt werden, um Soldaten für den Abessinienkrieg zu mobilisieren. Angelo Del Boca gibt an, dass dazu vermutlich gedruckte Postkarten von afrikanischen Frauen in anzüglichen Posen und mit aufreizenden Blicken genutzt wurden.¹⁰⁵ „La Provincia di Bolzano“ hatte wahrscheinlich ähnliche Absichten, da vermutet werden kann, dass sich die erotisierende Darstellung äthiopischer Frauen an ein männliches Publikum richtete. In der italienischsprachigen Zeitung wird zum einen die Attraktivität der Frauen beschrieben, was einen erotischen Raum für Südtiroler Männer schafft, andererseits werden Frauen abgewertet. Beide Narrative wurden genutzt, um die vermeintliche zivilisatorische Mission Italiens zu legitimieren.

Wird das äthiopische Frauenbild mit dem faschistischen verglichen, ist ein Artikel aus der Zeitung „Dolomiten“ zu nennen, der die Ansprache Mussolinis vom 1. Dezember 1935 wiedergab.¹⁰⁶ Darin wurde betont, dass das faschistische Regime auf die „Geduld, [...] Hartnäckigkeit [...] [und] auf jenen feurigen patriotischen Geist, welcher im Herzen aller italienischen Frauen brennt“, zählte.¹⁰⁷ Auch Alessandra Spada gibt an, dass Südtiroler Frauen „nicht geschminkte ‚Zimmerlieschen‘, Jammersusen und Sensibelchen, sondern körperlich gesunde Frauen mit einem starken Charakter“ sein sollten.¹⁰⁸

100 Stefani, *Colonia*, S. 101.

101 Elgharbi, *Donna*, S. 74.

102 Stefani, *Colonia*, S. 108.

103 Wurzer, *Atem*, S. 167.

104 Stefani, *Colonia*, S. 103–104.

105 Angelo Del Boca, *L'impero*, in: Mario Isnenghi (Hrsg.), *I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia unita*, Rom-Bari 1996, S. 417–438, hier S. 423.

106 Mussolinis Appell an die Frauen, in: *Dolomiten*, Nr. 144, 2.12.1935, S. 1.

107 Ebd.

108 Alessandra Spada, *Mütter und Nationalsozialismus. Zur ambivalenten Rolle der Frauen im Faschismus am Beispiel*

Die Rolle der Frau als Mutter wurde dabei hervorgehoben.¹⁰⁹ In der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ wird zwar die Mutterrolle äthiopischer Frauen thematisiert, diese diene jedoch dazu, ihre „Andersartigkeit“ hervorzuheben. Es wird behauptet, dass afrikanische Frauen bereits mit zwölf Jahren Kinder bekämen und mit 20 Jahren, laut Artikel im heiratsfähigen Alter, bereits wieder die Rolle als Großmütter zu übernehmen hätten.¹¹⁰ Neben ihrer Funktion als Mütter werden äthiopischen Frauen in den Zeitungsartikeln jedoch keine weiteren gesellschaftlichen Rollen zugesprochen. Beide Frauenbilder beinhalten sexistische Vorstellungen, wobei die Beschreibungen der äthiopischen Frau in der „La Provincia di Bolzano“ rassistisch geprägt waren und sich auf äußere Merkmale beschränkten, während das Bild der italienischen Frau mit Patriotismus verknüpft wurde. Äthiopische Frauen wurden als kindlich, eitel und emotional beschrieben. Im Gegensatz dazu betonte der Faschismus den starken Charakter der italienischen Frauen, was impliziert, dass Südtirolerinnen widerstandsfähig sein sollten und den äthiopischen Frauen überlegen waren, da sie das faschistische Ideal verkörperten.

In der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ wird die faschistische Kolonialmacht zudem als Retterin dargestellt, die in das „rückständige“ Äthiopien eingreifen musste, um die unterdrückten Frauen zu befreien und den Männern die Zivilisation zu bringen. Es wird also erneut die „Unzivilisiertheit“ der äthiopischen Bevölkerung hervorgehoben. Am 20. April 1935 wurde in der „La Provincia di Bolzano“ diesbezüglich berichtet, dass äthiopische Männer die Treue ihrer Frauen durch den Einsatz von Keuschheitsgürteln sicherstellen würden, eine einst europäische, allerdings längst überwundene Methode.¹¹¹ Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um „ferne Stadien der Zivilisation“ gehandelt habe, was die „Rückständigkeit“ der äthiopischen Bevölkerung unterstrich.¹¹² Darüber hinaus wurde im Artikel vom 7. Dezember 1935 argumentiert, dass Italien seine jahrhundertalte Zivilisation ins Land bringe.¹¹³ Dank der italienischen Zivilisation wären schließlich auch die äthiopischen Frauen in der Lage, sich von der Unterdrückung ihrer Ehemänner zu befreien.¹¹⁴ Das Narrativ sollte vermutlich zeigen, wie vor allem Frauen von den vermeintlichen Vorteilen der italienischen Zivilisation profitieren und dadurch von der Unterdrückung äthiopischer Männer befreit werden konnten. Auch Miriam Cooke weist mit Bezug auf Gayatri Chakravorty Spivaks Essay „Can the Subaltern Speak?“ darauf hin, dass die Rettung Schwarzer Frauen häufig verwendet wurde, um Zivilisierungsmissionen, beispielsweise in Südasien, zu rechtfertigen.¹¹⁵

Dieses Unterkapitel zeigt, wie rassistische und sexistische Erzählweisen über äthiopische Frauen in Südtiroler Zeitungen die koloniale Ideologie und Propaganda des faschistischen Italiens widerspiegeln. Das Argument, dass die italienische Anwesenheit

Brixens, in: Siglinde Clementi (Hrsg.), *Der andere Weg. Beiträge zur Frauengeschichte der Stadt Brixen vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, Brixen 2005, S. 304–335, hier S. 331.

109 Ebd., S. 305.

110 *La Provincia di Bolzano*, 20.4.1935, S. 3.

111 Ebd.

112 Ebd., „Lontani stadi di civiltà.“

113 *La Provincia di Bolzano*, 7.12.1935, S. 3.

114 Ebd.

115 Miriam Cooke, *Saving Brown Women*, in: *Signs. Journal of Women in Culture and Society* 28 (2002), Heft 1, S. 485–487, hier S. 485.

die Frauen von männlicher Unterdrückung befreien würde, sollte die Invasion als moralische und emanzipatorische Aktion legitimieren. Die Darstellung der äthiopischen Frau in der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ sollte demnach die Ausbeutung Äthiopiens in eine Zivilisierungsmission umdeuten.

Es ist jedoch auffallend, dass nur in „La Provincia di Bolzano“ Artikel über das äthiopische Frauenbild zu finden sind, nicht aber in der Zeitung „Dolomiten“. Dies könnte an sprachlichen und kulturellen Unterschieden liegen, wodurch andere Themen der Kolonialpolitik bei einem deutschsprachigen Publikum wirksamer waren, oder daran, dass das katholische Redaktionsteam sexualisierte Frauendarstellungen als unangemessen einstufte. Leo Hillebrand merkt diesbezüglich an, dass die Kurie von Trient bei Veröffentlichungen die Behandlung kurialer Mitteilungen priorisierte.¹¹⁶ Dieser Fokus des „Vogelweide-Verlags“ könnte bedeuten, dass religiöse Themen möglicherweise auf Kosten anderer Themen behandelt wurden. Zudem unterschied sich das Bild der sexuell verfügbaren afrikanischen Frau vom christlich geprägten Frauenbild. In der Berichterstattung der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ wurde dieses Narrativ vermutlich genutzt, um Soldaten zu mobilisieren, während sich die „Dolomiten“ weniger für sexualisierte Narrative eignete, auch weil die Darstellung sexuell motivierter Soldaten nicht der katholischen Sexualmoral entsprach. Zudem stellt Hillebrand fest, dass es nach der Wiedezulassung der „Dolomiten“ 1927 einen begrenzten Handlungsspielraum für Journalist:innen gab, den Gamper nutzte, um die politische Meinungsbildung in Südtirol zu beeinflussen.¹¹⁷ Dies zeigt, dass sich die Berichterstattung in beiden Zeitungen trotz der herrschenden Zensur unterschied und es verschiedene Themenschwerpunkte gab, um die lokale Bevölkerung zu beeinflussen.

6. Fazit

Die Untersuchung der Berichterstattung über den Abessinienkrieg in den Zeitungen „La Provincia di Bolzano“ und „Dolomiten“ zeigt, dass die Invasion Äthiopiens auch mit zivilisatorischen und emanzipatorischen Maßnahmen gerechtfertigt wurde. Die Zeitungen stellten Italien mithilfe des Narrativs eines „barbarischen“ und „rückständigen“ Äthiopiens als befreiende und schützende Macht dar, wobei insbesondere die Sklaverei der moralischen Legitimierung einer kolonialen Aggression diene. Das faschistische Regime inszenierte sich in beiden Zeitungen als Befreier und kritisierte wiederholt Praktiken der Versklavung in Äthiopien. Die Darstellung der äthiopischen Frau als „exotisch“ und „unterlegen“ in der Zeitung „La Provincia di Bolzano“ propagierte eine vermeintliche „Unzivilisiertheit“ Äthiopiens und unterstrich dabei die Notwendigkeit einer Intervention im Sinne einer „Zivilisierungsmission“. Anhand dieser Erzählungen versuchten die Zeitungen, die Realitäten der Invasion zu verschleiern und die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“ übernahmen demnach faschistische Propagandastrategien zur Legitimation kolonialer Bestrebungen. Zudem konnte festgestellt werden, dass es Unterschiede in der

¹¹⁶ Hillebrand, *Medienmacht*, S. 32–33.

¹¹⁷ Ebd., S. 33.

Berichterstattung der beiden Zeitungen gab, obwohl in Südtirol um 1935 und 1936 eine strikte Vorzensur herrschte. Aufgrund der skeptischen bis ablehnenden Haltung der deutschsprachigen Bevölkerung versuchte das faschistische Regime sowohl durch die Zeitung „Dolomiten“ als auch durch „La Provincia di Bolzano“, die koloniale Expansion positiv darzustellen. In diesem Zusammenhang liefert die Arbeit auch Erkenntnisse über die Mechanismen der faschistischen Kolonialpropaganda.

Für weiterführende Forschungen in diesem Bereich könnten zusätzliche Rechtfertigungsstrategien wie ökonomische Argumente untersucht werden, um ein umfassenderes Verständnis der Propagandamethoden und Rechtfertigungsmechanismen des faschistischen Regimes in Italien und Südtirol zu erhalten. Es lässt sich somit festhalten, dass die Südtiroler Zeitungen „La Provincia di Bolzano“ und die „Dolomiten“ die italienische Invasion Äthiopiens als „Zivilisierungsmission“ darstellten, bei der sich das Land als „rettende“ und „befreiende“ Macht präsentierte.

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

7.1 Quellen

Dolomiten, in Teßmann-digital, Digitalisierter Bestand der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Suche?filterF_mediaName=Dolomiten&query=*&filterF_type=Newspaper, eingesehen 29.7.2024.

Aufhebung der Sklaverei in den besetzten Gebieten Abessiniens, in: *Dolomiten*, Nr. 44, 14.4.1936, S. 1.

Die Sklaverei in Abessinien wieder einmal abgeschafft, in: *Dolomiten*, Nr. 61, 22.5.1935, S. 2.

Es wird Ordnung gemacht, in: *Dolomiten*, Nr. 60, 20.5.1936, S. 1.

Flieger neuerlich über Addis Abeba. Aufklärung der Bevölkerung über die wahre Lage im Lande, in: *Dolomiten*, Nr. 45, 15.4.1936, S. 1.

Klare Worte Mussolinis über den Konflikt mit Abessinien, in: *Dolomiten*, Nr. 58, 15.5.1935, S. 1.

Mussolinis Appell an die Frauen, in: *Dolomiten*, Nr. 144, 2.12.1935, S. 1.

Vorbereitungen Abessiniens, in: *Dolomiten*, Nr. 102, 26.8.1935, S. 2–3.

La Provincia di Bolzano, in: Biblioteca Provinciale Italiana Claudia Augusta, https://webaleph.bpi.claudiaugusta.it/La_Provincia_di_Bolzano_001.html, eingesehen 29.7.2024.

Ferrovie o autostrade?, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 136, 7.6.1936, S. 3.

La donna abissina schiava, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 292, 7.12.1935, S. 3.

La liberazione degli schiavi, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 255, 25.10.1935, S. 1.

La schiavitù in Etiopia, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 31, 5.2.1936, S. 2.

Le donne in Abissinia, in: *La Provincia di Bolzano*, Nr. 95, 20.4.1935, S. 3.

7.2 Literatur

Biblioteca Provinciale Italiana Claudia Augusta, o. D., https://webaleph.bpi.claudia-ugusta.it/La_Provincia_di_Bolzano_001.html, eingesehen 30.7.2024.

Brogini Künzi, Giulia, *Italien und der Abessinienkrieg 1935/36. Kolonialkrieg oder Totaler Krieg?* (Krieg in der Geschichte 23), Paderborn 2006.

Colarizi, Simona, *L'opinione degli italiani sotto il regime 1929–1943*, Rom-Bari 2000.

Cooke, Miriam, *Saving Brown Women*, in: *Signs. Journal of Women in Culture and Society* 28 (2002), Heft 1, S. 485–487.

De Pretto, Sebastian, *Kampf um Geschichte(n). Erinnerungsorte des Abessinienkriegs in Südtirol*, Göttingen 2020.

Del Boca, Angelo, *L'impero*, in: Mario Isnenghi (Hrsg.), *I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia unita*, Rom-Bari 1996, S. 417–438.

Ders., Yperit-Regen. *Der Giftgaskrieg*, in: Asfa-Wossen Asperate/Aram Mattioli (Hrsg.), *Der erste faschistische Vernichtungskrieg. Die italienische Aggression gegen Äthiopien 1935–1941*, Köln 2006, S. 45–58.

Dunajtschik, Harald/Steinacher, Gerald, *Die Architektur für ein italienisches Südtirol 1922–1943*, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 17 (2008), Heft 1, S. 101–137.

Elgharbi, Hamza, *La donna africana nel discorso coloniale italiano tra esotismo e sessimo*, in: *Aleph. Langues, médias et sociétés* 7 (2020), Heft 4, S. 61–77.

Getachew, Adom, *Worldmaking after Empire. The Rise and Fall of Self-Determination*, Princeton-Woodstock 2019.

Getachew, Adom/Pitts, Jennifer, *W.E.B. Du Bois*. International Thought, Cambridge 2022.

Hillebrand, Leo, *Medienmacht & Volkstumspolitik. Michael Gamper und der Athesia-Verlag*, Innsbruck-Wien 1996.

Kenny, Gale/Wenger, Tisa, *Church, State, and „Native Liberty“ in the Belgian Congo*, in: *Comparative Studies in Society and History* 62 (2020), Heft 1, S. 156–185.

Labanca, Nicola, *Erinnerungskultur, Forschung und Historiografie zum Abessinienkrieg*, in: Gerald Steinacher (Hrsg.), *Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941*, Bozen 2007, S. 33–58.

Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, o. D., <https://digital.tessmann.it/tessmann-Digital/Zeitungsarchiv/Details/Zeitung/48/VBS>, eingesehen 10.4.2025.

Markakis, John, *Ethiopia. The Last Two Frontiers*, Suffolk-Rochester 2011.

Mattioli, Aram, *Experimentierfeld der Gewalt. Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung 1935–1941*, Bd. 3, Zürich 2005.

Miers, Suzanne/Klein, Martin A., *Introduction*, in: *A Journal of Slave and Post-Slave Studies* 19 (1998), Heft 2, S. 1–15.

Ohnewein, Thomas, Südtiroler in Abessinien – Statistisches Datenmaterial, in: Gerald Steinacher (Hrsg.), *Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941*, Bozen 2007, S. 269–272.

Schröder, Wolfgang M., „Mission impossible?“ Begriff, Modelle und Begründungen der „Zivilisierungsmission“ aus philosophischer Sicht, in: Boris Barth/Jürgen Osterhammel (Hrsg.), *Zivilisierungsmissionen. Imperiale Weltverbesserung seit dem 18. Jahrhundert* (Historische Kulturlandschaft 6), Konstanz 2005, S. 13–32.

Spada, Alessandra, Mütter und Nationalsozialismus. Zur ambivalenten Rolle der Frauen im Faschismus am Beispiel Brixens, in: Siglinde Clementi (Hrsg.), *Der andere Weg. Beiträge zur Frauengeschichte der Stadt Brixen vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, Brixen 2005, S. 304–335.

Stefani, Giulietta, *Colonia per maschi. Italiani in Africa Orientale: una storia di genere*, Verona 2007.

Steinacher, Gerald, Vom Amba Alagi nach Bozen. Spurensuche in Südtirol, in: ders. (Hrsg.), *Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941*, Bozen 2007, S. 13–32.

Ders., Vorwort, in: Gerald Steinacher (Hrsg.), *Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935–1941*, Bozen 2007, S. 9–11.

Steiniger, Rolf, *Südtirol. Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart*, Innsbruck 2003.

Überegger, Oswald, *Minderheiten-Soldaten. Staat, Militär und Minderheiten im Ersten Weltkrieg – eine Einführung*, in: ders. (Hrsg.), *Minderheiten-Soldaten. Ethnizität und Identität in den Armeen des Ersten Weltkriegs*, Paderborn 2018, S. 9–24.

Wurzer, Markus, *Der lange Atem kolonialer Bilder. Visuelle Praktiken von (Ex-) Soldaten und ihren Familien in Südtirol/Alto Adige 1935–2015* (Visual History 9), Göttingen 2023.

Ziai, Aram, *Development Discourse and Global History. From Colonialism to the Sustainable Development Goals*, Oxon-New York 2016.

Zimmermann, Clemens, *Medien im Nationalsozialismus. Deutschland 1933–1945, Italien 1922–1943, Spanien 1936–1951*, Wien-Köln-Weimar 2007.

Lara Ennemoser studiert Lehramt Englisch und Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Innsbruck. L.Ennemoser@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Lara Ennemoser, Die Legitimierung der italienischen Invasion Abessiniens in den Zeitungen „Dolomiten“ und „La Provincia di Bolzano“, 1935–1936, in: *historia.scribere* 17 (2025), S. 169–186, <http://historia.scribere.at>, eingesehen 10.6.2025 (=aktuelles Datum).